

Folgender Artikel entstand unter Anlehnung an die Broschüre von dem leider viel zu früh verstorbenen Autor Matthias Rüger von 2008 Teil 1
Die Geschichte von Kaufungen vom Anfang bis 1455.

Was hat Kunz von Kaufungen mit Bräunsdorf zu tun?

Meine Mutter war eine geborene Kaufungerin. Wenn sie mal aus ihrer Schulzeit erzählte, was sehr selten vorkam, dann erzählte sie vom Prinzenrüber Kunz von Kaufungen. Jetzt fiel mir auf, dass die Bräunsdfer über den sehr wenig wissen. Das will ich ändern, zumal da sich seine traurige Geschichte hier abgespielt hat. 1455 ist er auf dem Markt in Freiberg mit dem Schwert enthauptet worden. Um sein Leben und Wirken ranken sich verschiedene Darstellungen. Was ist wirklich passiert? Das herauszufinden, geht aber nicht ohne Einblick in die Geschichte damals.



Kunz von Kaufungen

Im neunten Jahrhundert, das besonders geprägt ist durch die Herrschaft der deutschen Könige und Kaiser, bildete sich langsam der erbliche Adel heraus. Den Adelstitel trugen Herzöge, Fürsten, Grafen, Freiherren, Barone, Ritter, Ministerialier und Edle. Man unterschied in Hochadel und niederen Adel. Ritter gehörten zum niederen Adel.

Im folgenden Jahrhundert wurden durch Übervölkerung und Erbteilung im Westen Deutschlands das Land knapp.

Man begann den noch kaum bewohnten Osten Deutschlands

zu kolonisieren. Mit dem Bevölkerungszuwachs war auch die Abhängigkeit von den Lehnsherren gewachsen.

Der wichtigste Mann für die Besiedelung war der Reichsgraf Wiprecht von Groitzsch (1050-1124). Ihm schenkte im Jahre 1083 Kaiser Heinrich der IV. die Burg Leisnig und 70 Dörfer. Er hatte auch über unsere Gegend die Oberhoheit und trieb die Rodung und Kolonisierung voran. Viele Namen in der Nähe erinnern an die Westdeutschen Ansiedler, Uhlmannsdorf (Uhlsdorf), Markwardsdorf (Markersdorf), Gottfriedsdorf,

Ritterliche Ausstattung war stets prächtig



(Göpfersdorf) usw.

Als im Jahre 1104 die ersten Einwanderer hier ankamen, war ihr Anführer ein Kaufunger aus dem Adelsgeschlecht derer von Kaufungen in Hessen bei Kassel. Der Ort dort trägt ihren Namen. Wiprecht hatte ihn über Ministerialien zum Anschluss an den Treck berufen.

Er versprach ihnen, dass sie das Land nach völliger Ausrottung des Waldes bebauen sollen und das Land dann erblich besitzen. Jedes Dorf soll nach der Urbarmachung den Namen des Anführers tragen, also Kaufungen und Bräunsdorf nach Brunicho. Unsere Gegend war unbesiedelt. Hier war das westliche Ende des Miriquidis, der undurchdringliche Dunkelwald. Die Leine und der Streitwald bei Altenburg sowie unsere Leite und der Hohe Busch sind noch Zeugen dieses Urwaldes.

Geschichtliches über die Herren von Kaufungen

Wir Bräunsdorfer und Kaufunger haben 1992 mit zwei vollen Bussen dieses Kaufungen bei Kassel besucht. Es schrieb sich übrigens sehr lange mit 2 „ff“.

Auf einer Urkunde von 1226 sind erstmals zwei Glieder dieser Familie genannt. Geschichtsforscher fanden heraus, dass dort bereits im Jahr 800 ein „castrum Kaufungen“ und auch eine „Kaiserpfalz“ am Kaufunger Wald gestanden haben soll. Pfalzen waren vorübergehende Wohnstätten der so genannten Reise-Könige und Reise-Kaiser, denn sie hatten keinen festen Wohnsitz. Sie übten so ihre Macht aus.

Die Herren von Kaufungen wurden ursprünglich direkt vom Kaiser mit Grund und Boden sowie den darauf stehenden Städten und Dörfern belehnt. Mit was sie hier belehnt wurden, geht aus dieser Urkunde nicht hervor. Sie ist nämlich eine Fälschung! Man hatte alles abrasiert und war nur scharf auf das kaiserliche Siegel gewesen. Mit einer Analyselampe wurde der Originaltext erst wieder sichtbar gemacht. Die Kaufunger Adelligen waren reiche begüterte Leute, weshalb sie auch in höchste Ehrenämter gelangten. Beispiele findet man in ihrer Ahnentafel.

Kommen wir nun zu unserem Kunz von Kaufungen

1429 findet man eine erste urkundliche Erwähnung des späteren Pinzenentführers. Sein Vater, Glaz von Kaufungen, hatte drei Jahre zuvor mit seiner Schwester, Käte von Rippin, und seinem Vetter (Cousin), Jobst von Kaufungen, unser Bräunsdorf gekauft.

Conrad, genannt Kunz, wurde um 1410 geboren. Wann genau ist nicht bekannt. Er wurde in Meißen bei den Brüdern seiner Mutter, den Bischöfen Caspar und Dittrich von Schönberg erzogen. Sie wurden nicht nur in den ritterlichen Tugenden, Reiten, Fechten, Bogenschießen usw. ausgebildet sondern auch in Lesen, Religion und Rechtskunde gelehrt. Das war absolute Ausnahme. In der Regel waren Ritter nur für ihr Kriegshandwerk ausgebildet.

Kunz war ein freier Ritter, der jeden seine Kriegsdienste anbieten konnte. Er war also im Kampf mit dem Markgrafen Albrecht Achilles 1450 in Nürnberg

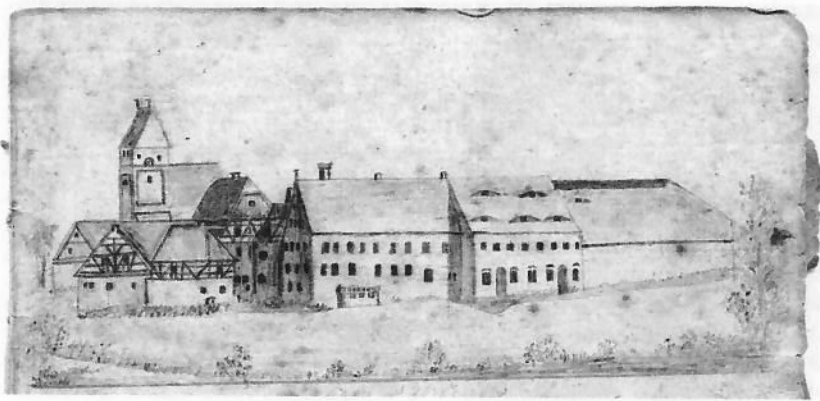
und gleichzeitig im Bruderkrieg 1446-1451 zwischen Herzog Wilhelm III. und Kurfürst Friedrich II. im Kampf auf dessen Seite. Mitunter hatte er auch eine kleine Privatarmee. Es ist denkbar, dass er diese aus der Teilhabe am Bergbau Uhlsdorf bezahlte.

Falls ihm schlimmes zustoßen sollte, hat er seiner Frau Elisabeth eine Hälfte des Ritterguts-Vorwerk (lag zum Teil in Bräundorf) als Wittum (zugestandener Besitz: Art Rente) verschafft.

Kunz war böhmischer Landeshauptmann, Amtmann und Schlosshauptmann in Altenburg. Außerdem finden wir ihn unter den Kriegsobersten. Er hatte sich einen ehrenvollen Namen bei seinen Zeitgenossen, Freunden wie Gegnern, erworben. Er wusste Opfer zu bringen und kannte keine Falschheit, keine Lüge. Sein vielleicht etwas schroffes Wesen war der Hauptzug seines Charakters, dabei auffahrend und leicht zu beleidigen. Sein Jähzorn und seine Rachsucht hatten keine Grenzen, sobald er sich verletzt fühlte. Diese Leidenschaft brachte ihn letztendlich ins Verderben.

So war er zu einem tapferen, edlen Ritter und zu einem hervorragenden, geschickten Krieger geworden. Der unglückliche Bruderkrieg aber war die Veranlassung, dass er sich den Hass des Kurfürsten auf sich zog.

Geschichtlich gesehen war es die Zeit des Wandels vom Mittelalter zur frühen Neuzeit als die Fürsten ihre Macht ausbauten und die Ritterschaft immer weiter zurückgedrängt wurde. Denn mit dem Aufkommen der Feuerwaffen waren die Ritter, die Eisenmänner, unbrauchbar geworden und man wollte sie los werden. Man sagte, die Ritterschaft soll sich gefälligst zurückhalten und sich nicht gegen die Fürsten auflehnen.



Kaufunger Rittergut um 1830 Zeichnung von meinem Ururgroßvater G.Schreier

An Kunz von Kaufungen sollte und wurde dann ein Exempel statuiert. Im Weiteren erhärten diese Absicht eine Reihe Ungereimtheiten. So wurde Kunz im Bruderkrieg im Oktober 1450 bei Gera in einen Hinterhalt geschickt, indem er mit 800 Mann gegen eine Übermacht von 20tausend Mann antreten sollte. Schon damals wollte also der Kurfürst ihn loswerden. Hat aber nicht geklappt. Er wurde gefangen genommen und mit ihm die Adligen Nickel von Pflugk und Heinrich von Gera. Sie kamen in böhmische Gefangenschaft.

Bei dem Friedensschluss von Pforta in Thüringen im Januar 1451 am Ende des Bruderkrieges wird der Austausch der Gefangenen und die Rückgabe aller ehemaligen Besitzungen vereinbart.

Durch die Kriege, vor allem den Bruderkrieg, war viel zerstört worden. Neben Dörfern und größeren Höfen war vor allem seine Burg in Kaufungen arg verwüstet worden, so dass es unbewohnbar war. Für einiges in Thüringen erhielt er einstweilige Entschädigung, was er aber nach Beendigung des Krieges und nach erfolgter Aussöhnung der beiden Brüder zurückgeben sollte.

Nickel von Pflugk und Heinrich von Gera wurden vom Kurfürst aus der Gefangenschaft ausgelöst, Kunz von Kaufungen nicht! Er musste die ungeheure Summe von 4000 Gulden Lösegeld selbst aufbringen (der Koch in Altenburg bekam 2 Gulden Jahresgehalt). Kunz wurde im Frühling 1451 auf Ehrenwort aus der Gefangenschaft entlassen. Um das Ehrenwort zu halten musste er vieles verkaufen und außerdem an verschiedenen Stellen Geld borgen.

Als 1449 Friede war, machte er keine Anstalten zur Rückgabe, denn er wollte erst „gehabten Aufwand und Schaden“ im Bruderkrieg durch Richterspruch wieder haben. Also machte er eine große Rechnung auf.

Forderungen:

Für seine hervorragenden Dienste im Bruderkrieg verlangte Kunz

Entschädigung für Kriegsdienste,

Erstattung der 4000 Gulden Lösegeld,

Ausgleich für die verwüstete Burg und den Besitz Kaufungen,

keine Rückgabe der einstweiligen thüringischen Entschädigungen.

Daraufhin übergab der Kurfürst 1450 dem Kunz den großen Hof Zinnberg bei Penig und verschiedene andere Güter. Sonst weiter nichts. 1451 wurde er zur Herausgabe verurteilt. Das wollte und konnte er so nicht hinnehmen und es kam zu einen jahrelangen Rechtsstreit 1452-1454.

Nachdem er sich vergeblich bemüht hatte die anderen Forderungen gegenüber dem Kurfürsten durchzusetzen, führte er Klage gegen ihn. Seine Klagen scheiterten. Ein neuer Termin wurde in Altenburg am 17. Oktober 1454 angesetzt. Da wird ihm lediglich eine gewisse Abfindung für die geleisteten Kriegsdienste zugestanden. Die Höhe ist unbekannt. Alle anderen Forderungen werden strikt abgelehnt.

Das war klar! Denn die Schiedspersonen waren alle auf Seiten des Kurfürsten. Zur endgültigen Bekanntgabe des Schiedsspruchs wurde Kunz nach langen Verzögerungen am 24. Juni 1455 nach Altenburg geladen. Es sollte ein großer Schauprozess werden. Aber Kunz verlangte vorher die Bekanntgabe der Ersteller der Rechtsgutachten, die ohne sein Wissen eingeholt wurden. Da ihm das verweigert wurde, erklärte er das Gericht für befangen und der Schiedstermin galt damit als hinfällig.

Kunz sieht nur noch die Möglichkeit, in offener Fehde gegen den Kurfürst vorzugehen. Das wäre nach der Verkündung eines Richterspruches nicht mehr möglich gewesen. Um seinen gerechten Forderungen Nachdruck zu verleihen, entwarf er den Plan auf Entführung der einzig noch lebenden Söhne Kurfürst Friedrich II. Das waren die Prinzen Ernst 14 und Albrecht 12 Jahre alt.

Das Fehderecht gewährte Straffreiheit bei Ankündigung der Fehde 3 Tage vor Beginn. Diese Straffreiheit galt sogar bei Mord und Totschlag. Die Fehdebriefe des Kunz, sowie Wilhelms von Mosen und Wilhelms von Schönfels an den Kurfürsten waren am 4. Juli datiert. Sie wurden von Unbekannt auf das Eingangsdatum, den 8. Juli 1455, umdatiert. Daraufhin sollen die Fehdebriefe nach offizieller Angabe erst früh in der 8. Stunde nach der Prinzenentführung im Altenburger Schloss eingetroffen sein.